

Zeitschrift: Eröffnungsrede der Jahresversammlung der Allgemeinen Schweizerischen Gesellschaft für die Gesamten Naturwissenschaften = Discours d'ouverture de la session de la Société Helvétique des Sciences Naturelles

Herausgeber: Allgemeine Schweizerische Gesellschaft für die Gesamten Naturwissenschaften

Band: 5 (1819)

Anhang: Vaterlands-Gesang für die Gesellschaft der schweizerischen Naturforscher

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Waterlands'-Gefang

f ü r

die Gesellschaft

d e r

Schweizerischen Naturforscher;

zum erstenmal gesungen

bey der Versammlung zu Lausanne im Jul. 1818.

Frey übersetzt aus dem Französischen des Verfassers,
Herrn Dekan Bridel.

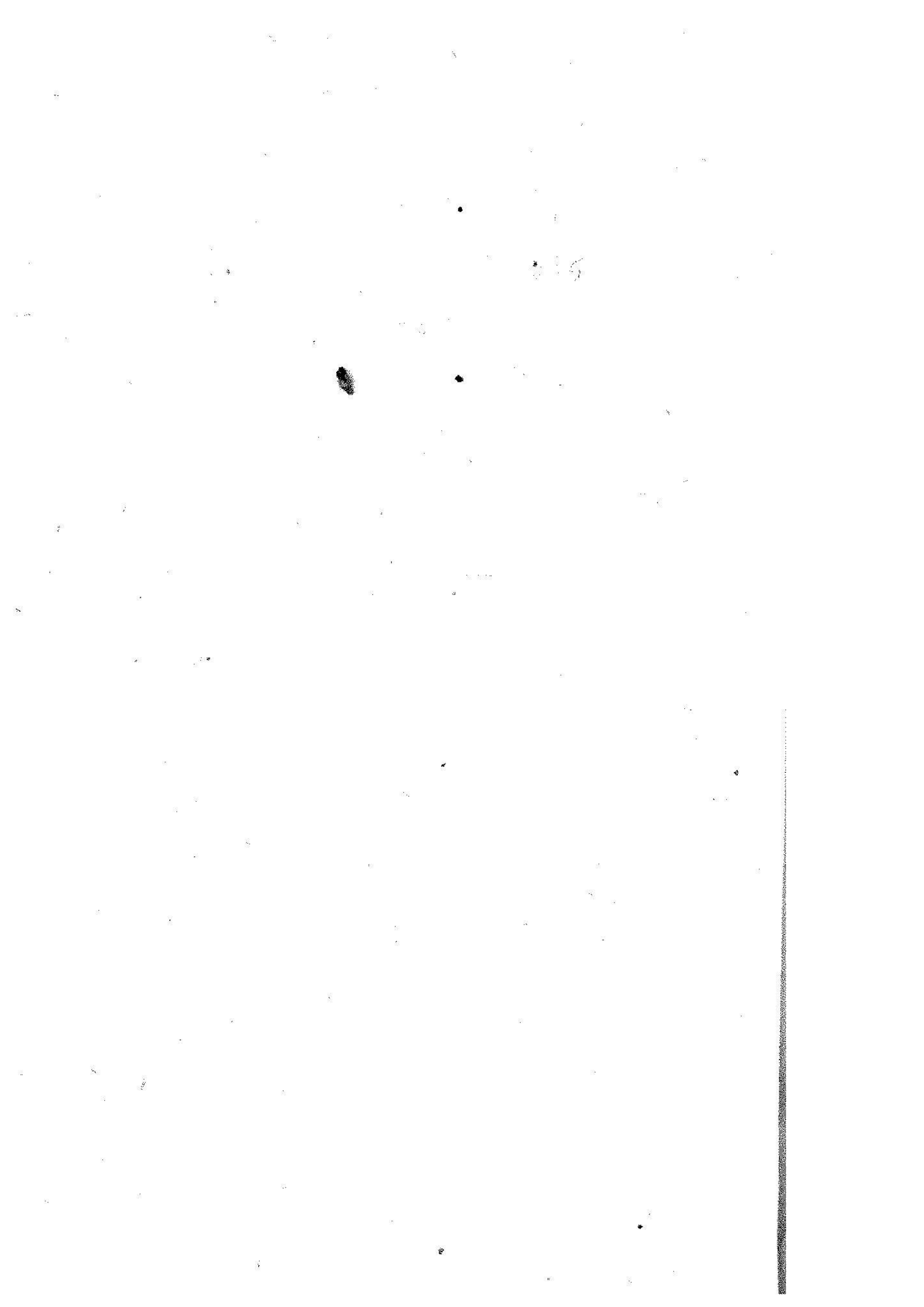
(Etrennes helvét. pour 1819. P. 407.)

Von einem

Mitgliede der Gesellschaft.

St. Gallen, 1819.

Gedruckt bey Sollikofer und Büblin.



Z u e i g n u n g
an die
Stadt St. Gallen,
bey der
Versammlung
Schweizerischer Naturforscher,
im July 1819.

Was am Lemann vor Monden froh erklingen,
Des Alpenfreunds, des ächten Schweizers Lied,
Was zum Gefühl der warmen Brust gedrungen
Und nimmer seit aus biedern Herzen schied,
Der Weibgesang für Vaterlandes Söhne,
Die sich vereint' zur Forschung der Natur,
Er waget neu die kühngewagten Töne,
Mit gleicher Lust, — mit andrer Zunge nur.

Gilt manches Wort für Ort und Zeit nicht heute,
So gelten Sinn, Gefühl und Lehre doch!
Was innig dort die Jubelnden erfreute,
Das webt in Jedem frischlebendig noch:
Der ächte Schweizerinn, — mit Bundesliebe
Zu streben nach dem Einen hohen Ziel,
Mithteilend aus bewegtem Wahrheitstrieb,
Was der Natur vor Einzelnen entfiel.

~~~~~

Des heil'gen Gallus frommes Müß'n erblühte  
Zur schönen Stadt dem theuren Alpenland,  
Und hebrer Weisheit Himmelsfunke sprühte  
Von binnen auch, gepflegt durch treue Hand.  
Du Schwester so viel edler Schwesterstädte,  
Wie riefst du freundlich ihre Kinder ein!  
• Mit ihnen Gutes fördernd in die Weite,  
Lockst du zur Wette sie, dir Preis zu weih'n.

Was einst um andres, hohes, vieles Wissen  
Du ruhmvoll hast gestrebt, erreicht, gethan,  
Wird sein Gedächtniß nimmermehr vermessen,  
Dein eigener Sohn zeigt's ferner Nachwelt an. \*)  
Doch Heil und Glück dir, daß du nicht erschlaffest,  
Daß du dich hebst zu neuer Ehre Glanz,  
Daß einen Bund du jener Forschung schaffest,  
Die Gottes Spur erforscht im Alpenkranz. \*\*)

---

\*) Anspielung auf Hartmanns neue Geschichte von St. Gallen.

\*\*) Auch eine bleibende Gesellschaft für Naturforschung ist in St. Gallen entstanden.

---

---

# Waterlandsgefang

für  
die Gesellschaft  
der  
schweizerischen Naturforscher.

---

**D** Forschung der Natur, wohlthätig-milde!  
Wie manchen Schatz eröffnest du dem Geist!  
Nie fühlt sich einsam, wem du Freundin heißest,  
Dein Walten dringt, soweit das Weltall freist!  
Du lehest aus des Scheidekünstlers Tiegeln  
Den edlen Saft, der Schmerzen mildert, zieh'n;  
Beblühm'st den Pfad des heitern Pflanzenfreundes,  
Und segnest mit Erfolg des Landes Müh'n!

Dein, dreynfach Reich hat kein so heimlich Wunder,  
Daß sich's entzöge deines Fleißes Macht!  
Dir danket Flora tausend Blumenkränze,  
Vulkan die Schmelzen, Pan der Heerden Pracht! —  
Das Böglein in der Luft, der Fisch des Stromes,  
Im Hain das Wild, und auf des Feldes Plan,  
Ja, der Krystall in tiefgesenkter Grotte,  
Sind deiner Stimme freudvoll unterthan.

Heil dir und Ehre, Plinius der Schweizer! \*)  
 Du brachst den Pfad, den Linné sich gewählt;  
 Dir hat vor allen unsres Landes Söhnen  
 Einst Tellus ihr Geheimniß treu erzählt;  
 Die Weisen Genfs, und Berns und Zürichs hoben  
 Nach deinem Winke den Natur-Altar; \*\*)  
 Vom Rheines Ufer zu Saleves Felse  
 Bringt Huldigung das Vaterland dir dar!

Der Seen Glanz, die hehren Alpenscheitel  
 Der Gletscher = Firne hochgetürmter Wall  
 So manchen Haines grüne Schattengänge  
 Bezaubernd jezt, erhebend jezt uns all;  
 Der Berg von welchem Silberquellen rauschen,  
 Das stille Thal, in dem die Kühle wohnt  
 Sie sey'n gesamt, Natur, dir heil'ge Tempel,  
 Den Gott zu ehren, der ob Allem thront!

Mag Krieger - Blut der Erde Grund besflecken  
 Indes das Herz ersenfzet in der Brust;  
 Wir wollen harmlos ihre Früchte mehren,  
 Sie preisend schildern mit bewegter Lust!

---

\*) Conrad Gesner, Professor an der Akademie zu Lausanne von 1537 bis 1540; ferner an derjenigen seiner Vaterstadt Zürich, wo er an der Pest verstorben im Jahr 1564, und im 48sten seines Alters.

\*\*) Anspielung auf die Versammlungen der naturforschenden Gesellschaft in Genf, Bern und Zürich.

Was hold sie beut sey nicht unasonst geboten,  
 Die Gab' erkennen ist der erste Dank;  
 Durch edle Kunst den Anbau flug zu heben  
 Sey unser großes Streben ohne Wank!

Bereintes Lieblingsforschen soll dem Wohle  
 Des Ganzen uns in schöner Eintracht weih'n!  
 Voll Vaterlandes - Eifer laßt uns Freunde,  
 Doch laßt zugleich uns Nebenbuhler seyn!  
 Mag Flitterglanz, mag eitles Lobgeklatsche  
 Den Skribler freu'n, der Tand zusammenrafft;  
 Uns ist gelehrt, nur wer zu nützen lehret;  
 Es dient dem Vaterland, wer Licht ihm schafft.

Zwar die Natur in so viel Bracht und Fülle  
 Hat ihre grausen Zornesstunden doch.  
 Der Elemente Kampf weiß nicht von Rassen  
 Und ihre Wuth bedrängte jüngst uns noch.  
 Waldwasser, schwarz, vom Schreck geleitet, griffen  
 In Wallis unsre Brüder furchtbar an,  
 Doch aus der Noth ist wiederum Heil entsprossen,  
 Es brach das Weh dem Wohlthun offne Bahn.

Wir alle, Kinder, wir des Schweizerstammes,  
 Von Arbeit und von Frenheit groß gesäugt,  
 O knüpfen fester wir die Bruderbande,  
 Daß Eintracht doppelt unsre Stärke zeigt!  
 Erfüllen wir der Heimath Friedens - Auen  
 Mit hoher Wahrheit, mit der Tugend Saat,  
 Daß fest die Bundeskette sich bewahre  
 Durch Herz und Geist, durch Freunden - Rath und That.



Laßt uns den Tag besingen, den ersehnten,  
Der vom Jurassus bis zum Alpenzug  
Uns freundlich hier gesammelt zum Vereine,  
Kein schön'rer nabet in der Horenflug.  
Ihn werden unsre Kindes - Kinder nennen  
Für kommender Jahrhunderte Verlauf,  
Und des Lemanns romantische Gestade  
Behalten sein Gedächtniß fromm sich auf.

Das liebe Fest der Gastfreundschaft zu krönen,  
Dem heute sich Lausonium weih't mit Lust,  
Sey Hand in Hand zu traurem Kreis verschlungen,  
Symbol, das spricht in jede Schweizerbrust,  
Und frohen Rufes bringt, Helvetiens Söhne,  
Daß Echo dröhnt vom fernsten Alpengrund,  
D bringe ein Lebehoch dem Vaterlande,  
Der theuren Schweiz, die Hort ist unserm Bund!